

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Druckort: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 291

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 13. Dezember 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Auf Anregung Ungarns finden zurzeit in Berlin Verhandlungen über die Aufhebung des Sichtvermerks, ferner über die Regelung der Ein- und Ausreise sowie der Niederlassungs- und Aufenthaltserlaubnis statt.

— Das Exekutivkomitee des Bezirks Moskau hat den Verkauf von Tannenbäumen aus den sowjetstaatlichen Forsten verboten, sofern es sich dabei um die Lieferung von Weihnachtsbäumen handelt. Auch ist den Händlern auf den Moskauer Märkten eine entsprechende Vorschrift zugegangen.

— Das Schiff „Leonardo da Vinci“, das die italienischen Kunstschätze im Werte von 14 Millionen Pfund Sterling zur großen Londoner italienischen Ausstellung nach London transportierte, ist im Londoner Hafen eingelaufen. Wegen des sehr stürmischen Meeres war man über das Schicksal des Schiffes beunruhigt.

— Nach einer Meldung aus Angora ist der frühere türkische Handelsminister Ali Djenani nach Unterschlagung von rund 200 000 Mark zum Schaden seiner drei Geschäftspartner über die syrische Grenze geflohen.

— Ueber die Stadt Shanghai ist das Ständerecht verhängt worden. Man befürchtet Unruhen und Angriffe bewaffneter Banden, die sich in der Umgebung herumtreiben.

Von Woche zu Woche.

Von Arzau.

In der inneren Politik herrscht wieder einmal Hochspannung. Die Reichsregierung hat dem Reichstag ein Finanzprogramm vorgelegt, mit dem sie stehen und fallen will. Das Programm will einige direkte Steuern — darunter die Einkommensteuer und die Realsteuern — senken (was sehr erfreulich ist), dafür aber einige indirekte Steuern — Tabaksteuer, Biersteuer — kräftig erhöhen (was weniger erfreulich ist). Außerdem sollen die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um ein 1/2 Prozent erhöht werden. Diese Beitragserhöhung und die Erhöhung der Tabaksteuer sollen schon am 1. Januar in Kraft treten. Nun aber wollen die Regierungsparteien diesem Programm nicht ohne weiteres zustimmen. Fast jede Fraktion hat starke Bedenken. Daraufhin hat jetzt die Reichsregierung erklärt, es müsse bei ihren Vorschlägen bleiben. Sie will sich — wie der schöne Ausdruck lautet — „in offener Feldschlacht“ für ihr Programm einsetzen. Das soll heißen, die Regierung wird sich an das Plenum des Reichstages wenden, um seine Zustimmung zu der Vorlage bitten und, wenn sie sie nicht erhält, zurücktreten. Das ist die Methode, wie sie in anderen parlamentarisch regierten Ländern üblich ist. Eine Methode, die uns viel besser dünkt, als das Spiel hinter den Kulissen, wie es bisher bei uns üblich war. Freilich sind jetzt bereits wieder Kräfte am Werk, die eine solche klare Entscheidung umgehen möchten. Sie klügeln allerlei Formeln aus, denen die Reichstagsfraktionen zustimmen könnten, ohne sich an das Finanzprogramm der Regierung wirklich zu binden. Wir hoffen, daß es ihnen nicht gelingt, Gehör zu finden, und daß die Reichsregierung dabei bleibt, die Situation einmal wirklich zu klären. Man muß dann allerdings damit rechnen, daß es zu einer Regierungskrise kommt. Oder aber: möglicherweise wird eine solche Krise gerade dann vermieden, wenn das Kabinett sich tatsächlich „in offener Feldschlacht“ dem Reichstage stellt.

Zwei Dinge haben bewirkt, daß die Vorlage des Finanzprogramms an den Reichstag so schnell erfolgt ist: einmal ein Vorstoß des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gegen die Reichsregierung, zum zweiten die katastrophale Kassenlage des Reiches. Herr Dr. Schacht hat in einer Denkschrift, die ganz überraschend kam, den Regierungen der Entente Staaten, aber auch der Reichsregierung schwere Vorwürfe gemacht. Die Entente Regierungen griffen an, weil sie aus dem deutschen Volke immer noch weitere Tributzahlungen herauspressen wollten, die über den Young-Plan weit hinausgehen. Die Reichsregierung erhielt Vorwürfe, weil sie noch immer nicht für Ordnung im Reichshaushalt und in der ganzen Finanzwirtschaft des Reiches, der Länder und Gemeinden gesorgt hat. Die Reichsregierung erwiderte dem temperamentvollen Bankpräsidenten scharf und gereizt. Rein formal war sie im Recht. Sie ist nur dem Reichstag verantwortlich und braucht sich von Herrn Schacht keine Vorwürfe machen und keine Vorwürfe machen zu lassen. Aber schließlich kommt es hier nicht auf Formalien an, sondern darauf, ob und inwieweit die Schwächsten Klagen sachlich berechtigt sind. Wer aber wollte bestreiten, daß er in vielen Punkten — leider, leider! — nur zu recht hat. Die Reichsregierung hat das auch offenbar selbst eingesehen (wenn auch nicht öffentlich zugegeben), indem sie sich über ein Finanzreformprogramm mit größter Beschleunigung einigte und es dann auch dem Reichstag vorlegte. Aber auch die gährende Leere der Reichskassen hat, wie bereits erwähnt, diese Beschleunigung mit veranlaßt. Das Reich hat so wenig Geld, daß es ohne eine Anleihe nicht imstande ist, die auf 1. Januar fälligen Beamtengehälter auszusahlen. Ein amerikanisches Bankkonfitorium wollte dem Reich einen Kredit von mehreren hundert Millionen Reichsmark bewilligen. Das Konfitorium verlangte aber — verlangt durch die

Denkschrift des Reichsbankpräsidenten — von der Reichsregierung Maßnahmen, die eine gewisse Sicherheit bedeuten. Deshalb wird in dem Finanzprogramm die sofortige Erhöhung der Tabaksteuer und der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung verlangt. Und nun hat der Reichstag das Wort.

Die französische Abgeordnetenkammer hat im Rahmen der Haushaltsberatung für 1930 eine längere Aussprache über den Militäretat gehabt. Es sind Riesensummen, die Frankreich für seine Rüstungen ausgibt. Rund eine Milliarde mehr als im Vorjahr sind im Etat 1930 für Heer und Marine angefordert. Der radikale Führer Daladier hat die in den einzelnen Haushaltskapiteln geforderten Anforderungen für Militärausgaben zusammengerechnet und herausgebracht, daß Frankreich nicht nur das höchste Heeresbudget der Welt hat, sondern als einziges Land für Heereszwecke mehr ausgibt als für seine sämtlichen Zivilverwaltungen zusammen. Niemand konnte diese Feststellungen widerlegen. Sie beweisen am besten, daß Frankreich an Abrüstung gar nicht denkt, sondern unbefürchtet um Völkerverbund, Kriegsausrüstungsvertrag und Locarnopakt seine Rüstungspolitik fortsetzt. Und zwar fortgesetzt mit der Begründung, daß es gewappnet sein müsse gegen einen — deutschen Ueberfall. Es genügt den Franzosen also die deutsche Entlohnung immer noch nicht. Auch nicht die entmilitarisierte Zone rechts und links des Rheins. Auch nicht die Zerstörung der zweiten Geleise einiger linksrheinischer Eisenbahnlinien, die gegenwärtig auf Wunsch — oder sollen wir sagen: auf Befehl? — Frankreich vorgenommen wird.

In verschiedenen europäischen Staaten hat es Neubildungen der Regierungen gegeben. So hat Belgien ein neues Kabinett erhalten, das aber wiederum unter Führung des bisherigen Ministerpräsidenten Jaspar steht und dessen Zusammensetzung ganz der des alten Kabinetts entspricht. Auch die Tschechoslowakei hat eine neue Regierung, die sich aus allen möglichen Parteien zusammensetzt. Von deutschen Parteien ist nur die Sozialdemokratie darin vertreten. Man glaubt nicht an einen langen Bestand dieses Kabinetts. Die polnische Regierung hat im Abgeordnetenhaus ein Mißtrauensvotum erhalten und ist daher zurückgetreten. Ein neues Kabinett ist noch nicht gebildet. Das ist in Polen auch nicht so einfach, weil neben der Regierung immer noch der eigentliche Beherrscher des Landes, Marschall Pilsudski, steht, der in allen politischen Dingen ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat.

In Rom gab es als äußeres Zeichen der Ausöhnung zwischen Vatikan und italienischer Regierung einen feierlichen Besuch des Königs von Italien beim Papst. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der langjährige päpstliche Vorkämpfer in Berlin, Nuntius Pacelli, von seinem Posten abberufen worden ist. Er erhielt die Kardinalswürde und kehrte nach Rom zurück, wo er, wie es heißt, jetzt Staatssekretär des Vatikans werden soll. In Berlin wurde er mit großer Feierlichkeit verabschiedet. — Die kriegerischen Handlungen im Fernen Osten zwischen Rußland und China sind eingestellt. Die Friedensverhandlungen sind im Gange. Dafür aber ist jetzt der Bürgerkrieg in ganz China neu entbrannt. Die Lage der chinesischen Zentralregierung in Peking soll äußerst kritisch sein.

Politische Hochspannung.

Die leeren Reichskassen. — Ein „Ueberbrückungskredit“ nötig. — Die Differenzen unter den Regierungsparteien. — Am die Haltung der Sozialdemokratie. — Eine große Kundgebung des Reichsverbandes der Industrie.

Die Schwierigkeiten der Lage.

Die innerpolitische Lage ist zurzeit äußerst kritisch. Der letzte Grund dafür ist die schlechte Kassenlage des Reiches. Wenn das Reich über Jahresfrist hinwegkommen will, muß es einen Kredit von mehreren hundert Millionen haben. — „Ueberbrückungskredit“ nennt man das in Berlin —, der nur unter gewissen Bedingungen gewährt wird. Kommt der Kredit nicht, so würde das, wie der „Berliner Börsenkurier“ meint, von der Ultimokrise zu einer Staatskrise führen. Nach der Auffassung der Instanzen, von denen die Bewilligung des Ueberbrückungskredits abhängt, ist die erste Voraussetzung für die Ultimokredite die Gewährleistung, daß 400 Millionen Mark auf Konsumsteuern, sowie auf der Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge beschafft werden. Da nun die bürgerlichen Parteien sich dazu wieder nur unter der Bedingung verstehen wollen, daß auch die Erleichterungen und Steuererfahrungen in verpflichtender Weise gesichert werden, erklärt die Reichsregierung, daß ihr Programm in seinen Grundzügen als ganzes angesehen und grundsätzlich gebilligt werden muß.

Lehnt die Sozialdemokratie die Forderung des Kabinetts ab, dann würde die Reichsregierung zurücktreten. Es bliebe dann kaum etwas anderes übrig, als daß ein Beamten-Kabinett oder ein bürgerliches Kabinett auf Grund des Artikels 48 diktatorisch dafür sorgt, daß die für den Ueberbrückungskredit erforderlichen Steuern bewilligt werden. Man glaubt in den Reihen der Reichsregierung nicht, daß die sozial-

demokratische Fraktion eine solche Zuspitzung der Dinge in Gegenwart gegen das von ihren Vertrauensmännern maßgebend beeinflusste Kabinett durch ihren Widerspruch im Parlament erzwingen werde.

Am Donnerstag vormittag fand eine neue Besprechung der Parteiführer der Regierungsparteien beim Reichskanzler statt.

Noch keine Einigung.

Ueber das Ergebnis der Parteiführerbesprechung vom Donnerstag verläutet, daß von der Deutschen Volkspartei erklärt wurde, daß es ihr nicht möglich sei, das Sofort-Programm mitzumachen. Umstritten ist auch die Frage des Umfanges des Vertrauensvotums, das die Regierung von den Parteien verlangt. Das Zentrum ist bereit, auf den Boden der Regierungsvorschläge zu treten, macht aber zur Voraussetzung, daß alle Regierungsparteien sich dem anschließen.

Eine große Kundgebung der Industrie.

Am Donnerstag vormittag fand in Berlin eine große Kundgebung — einberufen vom Reichsverband der Deutschen Industrie — statt. Die Beteiligung war so stark, daß an Stelle des ursprünglich in Aussicht genommenen Saals ein größerer — das Scala-Theater — genommen werden mußte. 2500 Personen waren erschienen.

Der Reichsaussenminister sowie der Reichswirtschaftsminister hatten sich trotz der starken Anwesenheit die Zeit genommen, um an der Tagung teilzunehmen. Auch der preussische Minister für Handel und Gewerbe hatte sich eingefunden. Geheimrat Duisberg begrüßte zunächst die Gäste, in erster Linie die Minister, den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn sowie Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Die Teilnehmer nahmen die Gelegenheit wahr, dem Reichsbankpräsidenten eine stürmische Ovation zu bringen.

Geheimrat Duisberg führte u. a. aus: Seit unserer Hauptversammlung im September in Düsseldorf sind die Verhältnisse leider eher schlechter geworden. Von vornherein möchte ich aber schon jetzt erklären, daß das deutsche Unternehmertum in seiner Gesamtheit jeden Zweckessimismus genau so, wie jede Katastrophenpolitik auf schärfste ablehnt.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers.

Auf der großen Industrie-Tagung in Berlin nahm nach dem Vorsitzenden Geh. Rat Duisberg Reichswirtschaftsminister Dr. Wollmann das Wort. Er führte u. a. aus, das ganz große Problem des Tages sei die Finanzreform. Das Programm, das die Regierung vorgelegt habe, möge vielen unzulänglich erscheinen. Man möge aber den Versuch nicht mit Kritik zudecken, damit er nicht im Keime erstickt werde. Man müsse daran denken, daß dieses Programm zustande gekommen sei in einem Kabinett, in dem vier sozialistische Minister saßen. Man müsse den Versuch machen, auf einer großen Linie sich zusammenzufinden, um einen Plan durchzuführen, daß, wenn er auch den einzelnen Anschauungen nicht entspreche, so doch sich in der Tendenz decke. Es sei der ernste Wille der Reichsregierung, diesen Plan in allen Punkten durchzuführen und sich nicht etwa auf das Sofortprogramm (Erhöhung der Tabaksteuer und der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. — Red.) zu beschränken.

Wenn er, der Reichswirtschaftsminister, das Gefühl hätte, daß dem so sei, so würde er die Verantwortung für das Amt seinen Augenblick weitertragen. Er bitte die deutsche Industrie mitzuarbeiten und mitzuhelfen und Vertrauen zu der Regierung zu haben, wie auch die Regierung Vertrauen auf die ernsthafte Mitarbeit der Industrie habe. Es wurde dann eine Reihe von Referaten über aktuelle Steuer- und Wirtschaftsfragen gehalten.

Großer Tag im Reichsparlament.

Ueberfüllte Tribünen. — Stark besetztes Haus. — Die Erklärung der Reichsregierung. — Gegen die Schacht'sche Denkschrift. — Das Finanzreformprogramm.

Berlin, 12. Dezember.

Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung des Reichstages stand als einziger Punkt:

Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Schon lange vor Beginn der Sitzung sind die Tribünen überfüllt. In den Wandelhallen wird lebhaft die politisch-parlamentarische Lage besprochen, die auch in den Vormittagsstunden eine weitere Klärung nicht erfahren hat. Man sieht deshalb besonders auch der Aussprache, die am Freitag beginnen soll, mit großer Spannung entgegen.

Als die Glockenzeichen um 3 Uhr nachmittags zum Beginn der Sitzung ertönen, strömen auch die Abgeordneten in den Saal, der nur wenige Plätze aufweist.

Ueber dem ganzen Haus liegt eine Spannung, wie man sie selbst an größten Tagen im Reichstag selten erlebt hat.

In der Diplomatenloge haben zahlreiche Vertreter fremder Mächte Platz genommen. Das Reichskabinett ist, geführt von Reichskanzler Müller, vollständig erschienen. Auch die übrigen Regierungsmitglieder und die Plätze der Länderregierungen sind dicht besetzt. Sofort nach Eröffnung der Sitzung nimmt

Reichskanzler Müller

das Wort. Er wies darauf hin, daß nach der Reichshaushaltsordnung der Reichshaushaltsplan spätestens Anfang November

dem Reichstag und Anfang Januar dem Reichstag vorgelegt werden soll. Die Reichsregierung bedauert, diesen Termin nicht einhalten zu können. Die Gestaltung des Haushaltsplans für 1930 hängt aufs engste mit der Frage zusammen, ob der Young-Plan von den beteiligten Regierungen angenommen werde oder nicht. Eine Frage, die auf der Haager Konferenz entschieden werde. Die Reichsregierung habe schon vor Wochen den Beschluß gefaßt, den Reichstag grundsätzlich mit der

Frage der Finanzreform

nach der Weibachten zu befragen. Den letzten Anstoß dazu, daß diese Debatte nun schon einen Tag früher beginne, habe das

Memorandum des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht

gegeben. Wenn er bereit sein werde, so erklärte der Kanzler, sich mit den Ausführungen des Reichsbankpräsidenten zu befassen, so solle darin keinerlei Verkenntnis der großen Verdienste liegen, die sich der erste deutsche Sachverständige auf der Pariser Konferenz erworben habe. Diese Arbeit werde die Regierung anerkennen. Andererseits, so fuhr der Kanzler fort, muß ich aber wiederholen, daß die Reichsregierung der Veröffentlichung des Reichsbankpräsidenten

mit Befremden gegenübersteht.

Der Sachverständigenbericht hat in einer Reihe von Fragen die Entscheidung der Regierung überlassen. Auch die Reichsregierung bedauert, daß bei den Verhandlungen der letzten Monate die Gegenseite nicht das Entgegenkommen und Verständnis für die schwierige Lage gezeigt hat, das sie erwarten durfte. Worin bestehen die angeblichen Verschlechterungen des Young-Plans? Deutschland hat auf der Haager Konferenz auf einen fünfmonatigen Uberschuß von 400 Millionen verzichtet, die ungezügelter Annullitäten erhöht und mit dem deutsch-belgischen Markt abkommen eine zusätzliche Belastung auf sich genommen. Nach dem Wortlaut des Young-Plans kann Deutschland den Uberschuß von 400 Millionen nicht ohne weiteres für sich beanspruchen. Die Reichsregierung teilt das Schicksal der Sachverständigen, die in dieser Frage gleichfalls keine günstigere Regelung erzielt haben. Der Kanzler wendet sich dann

den innerpolitischen Fragen

an. Die Vorlage eines Finanzprogramms sei von weiten Kreisen mit großer Ungeduld gefordert worden. Wenn die Reichsregierung heute die Grundzüge darlege und entsprechende Entwürfe noch nicht vorlege, so liege ebenso wie beim Haushaltsplan der Grund dafür in der Notwendigkeit, der Reichsregierung bis zum Abschluß der Verhandlungen über den Young-Plan die erforderliche Entscheidungsfreiheit zu wahren. Das Reformprogramm der Reichsregierung umfasst

zwei große Aufgaben:

Die Schaffung eines wirklichen Gleichgewichts des Haushalts für die kommenden Jahre und die Vereinigung des ungedeckten Extraordinariums zur Entlastung der Kassenlage.

Das Jahr 1929 wird mit einem Defizitbetrag

abschließen, der mehr als 300 Millionen beträgt. Die durch den Young-Plan für 1929 eintretende Haushaltsentlastung wird gerade ausreichen, um die Fehlbeträge des Jahres 1928 und 1929 zu decken. Auch für 1930 wird ein erheblicher Teil der Entlastung durch den Young-Plan zur Bilanzierung des Haushalts verwendet werden müssen.

Für das Haushaltsjahr 1930 werden aus dem Young-Plan noch 350 Millionen zur Entlastung der Wirtschaft zur Verfügung stehen. Für diese Zwecke glaubt die Reichsregierung außerdem noch etwa 400 Millionen ausbringen zu müssen. Diese sollen durch

Erhöhung der Biersteuer um 180 Millionen und der Tabaksteuer um 220 Millionen

erzielt werden.

Nach dem Finanzprogramm der Reichsregierung soll das steuerfreie Einkommensteuier heraufgesetzt werden,

weiter sollen die Kinderermäßigungen verbessert und der Tarif teils herabgesetzt, teils auseinandergezogen werden. Die Einkommensteuereinkommen werden so auch der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommen. Die Zuckerteuer, der sich auch der Kernste der Armen nicht entziehen kann, soll völlig beseitigt werden. Ferner soll die Gewerbesteuer um 20 Prozent und die Grundsteuer um 10 Prozent gesenkt werden. Die Aufbringungslast für die Industrieobligationen soll allmählich aufgehoben werden, ebenso die Rentenbankzinsen. Berücksichtigt man noch die Senkung der Gesellschaftssteuer und der Wertpapiersteuer um die Hälfte, so liegt ein Steuererleichterungsprogramm von genau 915 Millionen für 1930 vor. Der Reichskanzler erörtert dann ausführlich die Kassenlage des Reiches. Sie erfordere unbedingt die Aufnahme eines Ueberbrückungskredits, der über den Jahresresultat hinausgehen müsse. Im Hinblick auf diese Uebergangshilfe hält die Reichsregierung zwei Sondermaßnahmen für unbedingt erforderlich: die sofortige Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 1/2 Prozent und die sofortige Erhöhung der Tabaksteuer. Der Kanzler hat dringend, diese beiden Vorlagen am 1. Januar in Kraft treten zu lassen. Wenn diese Maßnahmen durchgeführt seien, sei die höchstspannende der Reichskasse überschritten. Der Reichskanzler erklärte, die Reichsregierung brauche für die Haager Verhandlungen ein klares Vertrauensvotum. Zum Schluß sagte er:

Die Stunde ist ernst!

Wenn die Finanzschwierigkeiten des Reiches bald überwunden werden sollen, müssen alle Fraktionen ihre Bedenken zurückstellen. Auch die Reichsregierung hat sich unter Zurückstellung gegensätzlicher Auffassungen einmütig auf das Programm geeinigt.

Eine große Mehrheit kann sich auf der Grundlage dieses Programms zusammenfinden, wenn sich die Parteien bewusst sind, daß es gemeinsame Interessen des deutschen Volkes gibt, zu deren Vertretung die Abgeordneten in erster Linie berufen sind. Nur so kann das Aufbauprogramm der letzten zehn Jahre vor schweren Störungen bewahrt und erfolgreich weitergeführt werden. Hierzu braucht die Reichsregierung das Vertrauen des Reichstages.

Nach den Ausführungen des Reichskanzlers verlas er das Haus auf Freitagmittag 1 Uhr. Tagesordnung: Aussprache über die Regierungserklärung.

Preussischer Landtag.

Berlin, 12. Dezember.

Der Preussische Landtag beschäftigte sich am Donnerstag vor Fortsetzung der am Mittwoch unterbrochenen allgemeinen Haushaltsaussprache mit dem

Entwurf eines Wuppergesetzes.

Nach der Vorlage soll für das Niederflurgebiet der Wupper von der Quelle bis zur Mündung in den Rhein eine Genossenschaft mit Namen „Wupper-Verband“ gegründet werden. Der Verband soll den Wasserschutz der Wupper und ihrer Nebenflüsse verwalten.

Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung im wesentlichen in der Ausschussfassung angenommen und gleich darauf auch in der Schlussabstimmung verabschiedet.

Das Haus setzte hierauf die Staatsdebatte fort und verlagte sich auf Freitag. Fortsetzung der Aussprache.

Aus Laasphe und Umgegend.

Lebensnot und Weihnachtszeit.

Menschliche Armut und Glücksentbehrung wird nie härter und bitterer empfunden als in der Weihnachtszeit. Wenn alles ringsumher erfüllt und bewegt ist von der Erwartung und Vorfreude des Festes, wenn alles fröhlich und frohlockt, die Seinen zu beschenken, ihnen Liebe zu zeigen und Freude zu machen, dann fühlt sich der arme, kranke oder sonst von harter Lebensnot heimgesuchte Mensch am verlassenen und unglücklichsten. Dann bedarf er des Mitfühlers, des guten Wortes, der barmherzigen Tat seiner Umwelt am meisten.

Weihnachten ist das Fest der Liebe. Das Glend um uns her mahnt uns, diesen Begriff nicht zu eng aufzufassen. Liebe sollen wir zeigen, nicht nur Weib und Kind, nicht nur unseren Freunden und Bekannten, der Mensch schlechthin soll in den Mittelpunkt unserer weihnachtlichen Gefühlswelt gestellt sein. Es gibt so namenlos viel Jammer und Glend in der Welt. Nie haben wir mehr die Pflicht, zu lindern, zu helfen, wohlzutun, menschenfreundlich und barmherzig zu sein, als um die Weihnachtszeit. Sie ruft uns einbruchsoll das Seilandswort entgegen: „Was ihr dem Geringsten unter euch getan, das habt ihr mir getan!“

So denke um das Weihnachtsfest jeder der Bedürftigen und zünde ihnen durch eine gute Tat ein Weihnachtskerlein an. Das ist so leicht. Wer kennt nicht ein armes Kind, eine verarmte Mutter, einen sorgenvollen Familienvater, einen hilfsbedürftigen Kranken, ein gebeugtes Älterchen? Nur einem von ihnen bringe er am Weihnachtsabend Licht und Trost, Liebe und Freude, Hilfe und Beistand, und dann erst wird er selber wissen, was Weihnachtsgeist und Weihnachtsleben ist.

* Laasphe, 13. Dez. Trüber und dunkler werden die Tage, und der tägliche Kreislauf der Sonne schraubt seinen ohnehin kurzen Weg am Firmament immer mehr zurück. Raum, daß Vormittags und Nachmittags ein paar helle Tagesstunden uns noch beschleichen. Man verläßt seine Wohnung bei künstlicher Beleuchtung und findet sie bei ebensolcher nach der Heimkehr wieder. Höchstens, daß man Sonntags noch einmal Gelegenheit hat, zu wissen, wie die Wohnung bei Tage aussieht. — Nun, auch diese am wenigsten sympathische Zeit des Jahres wird wieder vorübergehen und zwar rascher, als wir es uns gedacht. Nur noch etwas mehr als eine Woche trennt uns vom kalendertisch kürzesten Tage des Jahres. Und wenn auch hinter diesem Tage die Natur sich im allgemeinen wenig an die ihr von den Meteorologen vorgezeichneten Richtlinien hält, sondern uns gewöhnlich noch bis in die ersten Tage des Januar hinein die gleichen mangelhaften Lichtverhältnisse beschert, so tritt doch dann unter allen Umständen die erspürte Besserung ein. Dann geht es wieder einmal aufwärts, von Tag zu Tag in beschleunigtem Tempo, und im Menschenherzen teimt eine fröhlichere Stimmung dementsprechend mit.

* Laasphe, 13. Dez. Schon tagelang toben nun Sturm und Unwetter. Gestern nachmittag war es besonders schlimm. Der Sturmwind heulte und der Hagel prasselte auf die Fenstercheiben. Der Donner grollte und dabei blühte es, als wenn wir im Hochsommer wären und nicht wenige Tage vor Weihnachten. Von überall laufen Hiobsposten ein über die Schäden, die der Sturm der letzten Tage angerichtet hat.

* Laasphe, 13. Dez. Die alljährlich kurz vor Weihnachten stattfindende Veranstaltung des hiesigen Vaterl. Frauenvereins, bestehend in Verlosung mit anschließendem Kaffeetrinken, hatte auch diesmal ihre Anziehungskraft auf die Laasphe Frauenwelt nicht verfehlt, dergefallt, daß der Saal des Westf. Hofes sich vollbesetzt zeigte. Bei Ansprachen und gemüthlicher Unterhaltung flogen die Stunden nur allzu schnell dahin. Ein von Damen des Pensionats Groos inszeniertes hübsches Lustspiel fand dankbare Zuhörer und verdiente Anerkennung. Den Höhepunkt des Abends bildete wie immer die Verlosung, von der manch glücklicher Gewinner einen schönen Gewinn mit nach Hause nehmen konnte. — Erwähnt sei noch, daß auch Herr Landrat Droffke die Veranstaltung mit seinem Besuche beehrte.

* Laasphe, 13. Dez. Der Wert eines Inserats und zugleich seine Wirkung auf den Leser beruht oft genug nicht auf dessen Größe und marktschreierischer Aufmachung, sondern auf dem Einflusse, den das Lesen eines solchen Inserats auf den Gedankengang des Zeitungslesers ausübt. Auch Reklame ist eine Kunst, die gelernt sein will. Je nach der Art des feilzubietenden Gegenstandes muß auch der Wortlaut der Zeitungsanzeige dem Geschmack und dem Denken des Lesers angepaßt werden. Große Weltfirmen, die eigene, hochbezahlte Reklamefachleute beschäftigen, sind in dieser Beziehung tonangebend und verstehen es oft, ihre Erzeugnisse auf dem ganzen Erdrund bekannt zu machen. Ist nun auch für die Verhältnisse des Kleinhandels und -getriebes ein solches Vorgehen nicht erforderlich, sollte doch auch hier Wert auf zugräftige Ausgestaltung gelegt werden.

* Laasphe, 13. Dez. Der Verband hiesiger Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften e. V., Rassel, dem auch die hiesige Markburger Bank angehört, veröffentlichte soeben die Zweimonatsbilanzen der ihm angeschlossenen Kreditgenossenschaften per 31. Oktober 1929. Die Bilanzsumme schließt ab mit 50,06 Millionen RM. gegen 48,9 Millionen RM. Ende August 1929. Dabei sind die Einlagen von 26,6 auf 27,3 Millionen, die Geschäftsguthaben von 5,4 auf 5,5 Millionen RM. gestiegen. Ebenso haben sich die Kredite in laufender Rechnung von 29,2 auf 30,2 Mill. RM. erhöht.

* Laasphe, 13. Dez. (Wenn man nicht aufpaßt.) Eine hiesige Frau hatte zum Mittag zwei Töpfe auf dem Herd stehen, in dem einen Brotsuppe, im andern Sauerkraut und Kartoffeln dazumischen. Sie wollte sich die Brotsuppe recht schön kochen und tat in der Eile eine gehörige Portion Zucker in den Topf, von dem sie annahm, daß er die Suppe enthalte. Des Mittags schmeckte natürlich die Brotsuppe recht sauer, dagegen das Sauerkraut fast wie Honig so süß. Ein zweites Mal wird ihr das Malheur wohl nicht mehr vorkommen.

Erntedankfest, 13. Dez. Die Ende des Mts. hier stattfindende Gefeßgelauf wird allgemeines Interesse dadurch erwecken, daß erstmalig die Wirtschaftlichkeit der Gefeßgelauf einen breiten Raum einnimmt. So werden z. B. einige Stämme, bestehend aus einem Hahn und 20 bis 25 Hennen bedorogter Legetrahen in besonders dafür hergerichteten Ställen mit Gallemestern, Sitzhangeln, Scharräumen etc. gezeigt. Gerade in dieser Hinsicht mangelt es in Lichterzeiten noch sehr oft, sodaß mancher Blicher diese wertvolle Anregung dankbar begrüßt wird. Es wird sich demnächst Gelegenheit bieten, noch ausführlich auf die Veranstaltung zurückzukommen.

Erntedankfest, 13. Dez. Gestern abend tagte hier erstmalig nach der Wahl der Gemeindevorstellung, um zu einer 11 Punkte umfassenden Tagesordnung Stellung zu nehmen. Den Vorsitz führte Herr Gemeindevorsteher Weyand. Zunächst wurden die neugewählten Gemeindevorsteher durch den Vorsitzenden in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Sodann wurde die Wahl, gegen die Einspruch nicht erhoben worden war, für gültig erklärt. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten freiwillig aus dem Amt scheidenden Gemeindevorstehers Weyand wurde Herr Kaufmann Karl Sureth und zu dessen Stellvertreter Herr Landwirt Georg Kimpel gewählt. Die Gewählten nahmen die Wahl an. — Zu Schulvorstandsmitgliedern wurden die Herren Wih. Busch, Wih. Borchhaus und Fr. Rath einstimmig durch Zuruf gewählt. — Die Wahl der Wiesenbau-Kommission wurde einstimmig zurückgestellt. — In die Wegekommission wurden die Herren Gg. Kimpel, Ad. Freitag, Moritz Kahl und Karl Ost gewählt, in die Finanzkommission die Herren Wih. Nollkämper, Frh. Rademacher und Wih. Weber und in die Kommission für die Veranlagung des Wasserzinses die Herren Karl Wunderlich, Frh. Wagener und Adolf Imhof. — Zur Deckung der durch den Wasserleitungs-Erweiterungsbau entstandenen Kosten wurde die Aufnahme eines Zwischentredits in Höhe von 10 000 Mark bei der Landesbank beschlossen. — Zur Behebung der Klagen über die hier und da noch unzureichende Straßenbeleuchtung wurde die Wegebaukommission mit entsprechenden Feststellungen beauftragt. — Die Sägunen über die Erhebungsform der Beiträge zur Berufsschule wurden im Entwurf vorgelegt und genehmigt. — Der Ortsgruppe Erntedankfest des Schilb Sauerland wurde zur Beileitung der Kosten für die in Aussicht genommene Propaganda zur Hebung des Winterports etc. ein Betrag von 100 Mark bewilligt. — Zur anderweitigen Unterbringung einer in unzulänglichen Räumen wohnenden Familie wurde eine Kommission gewählt, die gleichzeitig Vollmacht erhielt, ein dafür ins Auge gefaßtes Haus käuflich zu erwerben. — Zum Schluß der Sitzung wurde noch in nicht öffentlicher Verhandlung über verschiedene Unterstützungsanträge beraten.

Verlebung, 13. Dez. Mit der Frage, „Ist ein Postauswieser Beamter“, hatte sich die Große Strafkammer in Arnsberg als Berufungsinstanz zu befassen. In der Sache handelte es sich um folgendes: Der 27 Jahre alte Kraftfahrer Alfred J. ist seit dem 1. Dezember 1924 bei der Reichspost beschäftigt, und zwar seit Mitte 1925 bei dem Postamt Verlebung als Auswieser. Am 5. September 1925 wurde er durch Handschlag verpflichtet. Seit der Zeit ist er Omnibusfahrer auf der Linie Verlebung—Winterberg. Als solcher muß er das Fahr- und Gepäcksgehalt von den Fahrgästen erheben. Das vereinnahmte Geld mußte J. in ein Buch eintragen. In drei Fällen hat J. nun je 25 Pfennige zusammen also 75 Pfennig, welche er für Gepäcksbeförderung vereinnahmte, für sich behalten und auch nicht ins Einnahmebuch eingetragen. Vor Gericht gab J. unwiderlegt an, er habe sich nur schablos halten wollen, weil einige Fahrgäste nach Erhalt der Fahrkarte das Fahrgeld nicht bezahlten. Das Schöffengericht in Siegen verurteilte die Beamteneigenschaft des Angeklagten und verurteilte ihn mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der Sache wegen Untreue an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von vier Tagen zu 20 Mark Geldstrafe. Mit diesem Urteil war die Staatsanwaltschaft nicht zufrieden und legte Berufung ein. Die Große Strafkammer zu Arnsberg war anderer Ansicht als das Schöffengericht. Sie hob das Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechen nach §§ 350, 351 und 359 St.G.B. zu der Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Angeklagte als Beamter gelte. Da er aber aus Leichtsinne gehandelt habe, setzte das Gericht die ganze Strafe aus, doch muß J. eine Buße von 20 Mark leisten. (Siege. Zig.)

— Arbeitsmarktbericht. Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes für die Zeit vom 5. Dezember bis zum 11. Dezember 1929: Die allgemeine Lage des Siegener Arbeitsmarktes hat sich im Laufe der Berichtswochen weiter erheblich verschlechtert. Die Zugänge kommen zu einem sehr großen Teil wieder aus der Industrie der Steine und Erden und aus dem Baugewerbe. Auch das Tiefbaugewerbe nimmt dauernd weitere Entlassungen vor. Beim Bau der Ferngasleitung wurden im Laufe dieser Woche zirka 50 Leute entlassen. Vom Weihnachtsgeschäft ist eine Belebung des hiesigen Arbeitsmarktes kaum ausgegangen, selbst bei den Angestelltenberufen konnten so gut wie keine Vermittlungen vorgenommen werden, wie überhaupt die Zahl der getätigten Vermittlungen sehr gering war. In der Wittgensteiner Holzindustrie flagen die Unternehmer über schlechten Geschäftsgang und kündigten für die nächsten Wochen größere Entlassungen an. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat um 462 gleich 13,4 % zugenommen und beträgt am Berichtstage 3895, das ist 17 auf 1000 Einwohner.

Wettervorhersage für den 14. Dezember: Milde, meist trübe und leichte Regenfälle.

Weihnachts-Epseggutbeförderung bei der Reichsbahn. Auch in diesem Jahre hat die Reichsbahn umfangreiche Beförderungen getroffen, um das vor der Weihnachtsfeierzeit bei ihr zur Beförderung aufgelaufene recht zahlreiche Epseggut schnell, sicher und ohne Störung des um diese Zeit ebenfalls sehr lebhaften Personenverkehrs seinem Ziele zuzuführen. Hunderte von Epseggut-Kur- (Sammel-)Wagen und eine größere Zahl von besonderen Epseggutwaggons, die mit Geschwindigkeiten von 65 bis 80 Kilometer in der Stunde verkehren, sind neben den Paketwagen der Personen- und Schnellzüge, soweit deren Fahrplan eine Mitnahme von Gütern zuläßt, zur Beförderung des Epseggutverkehrs zwischen wichtigen Handels- und Industrieorten vorgesehen.

Weihnachts- und Neujahrverkehr bei der Post. Die Post empfiehlt, mit der Verladung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen, sonst stehen sich die Pakete in den letzten Tagen vor dem Fest und amlanten mit Verzögerung.

Weihnachts- und Neujahrverkehr bei der Post. Die Post empfiehlt, mit der Verladung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen, sonst stehen sich die Pakete in den letzten Tagen vor dem Fest und amlanten mit Verzögerung.

Außen-
nungsweise
und der
der nach
nungsweise
haben.

Sieru
m e i n n i
m u n g e n
Arbeitsaus
vorläufigen
dung zu d
Band in d
gabe öffen
stimmigen
nützlichke
Unternehm
bei denen
durch kam
ständen, die
lichkeit fühl
einheitliche
Gesellschaft
eine Begrü
trifft vielm
schaftsbetrie
nützlichkei
obrigkeitlich
nützlichkei
ist nur der
mit der So
fassen, wov
erwähnten
ständer im
Unternehm
zweige erla

Weiter
lung des L
wurdes ein
hält, „mun
werden. D
lich erneut
regelt im Z
land immer
Jahren sich
geschaffen,
find und z
Das Gesetz
aufgebauten
muß der Re
erschienen d
Reichssta
gen. Große
lassen zugest
wissenschaft
Sachverständ
parlamentar
über die Zu
berung ein
verdienen d
Vergünstigun
den Bestim
achtung, da
lich gefördert
Erlaß liegt.

Den g
reform m
Auswischen
Wohnh
würf, für d
im Reichsa
hat, wird
bearbeitet.

Beachte
Bergmanns
fiedlung, ein
gärtner und
ausbild
schaft, insbe
außerordentl
parlamentar
aktuellen Pr
ernent auftr

Vor d

Um die A

Wie der
lei anzunehm
sorgfältigen
mehr beschlo
Wunsch nach
Boote anz

Dieser
gleichgültig,
schaffung der
niger Seite
Anschluß an
sofort zu pral
arbeit mit d
längere Sicht
müsse. — D
Londoner Al
Zakarebe sin
getroffen. S
lich, daß Jap
nie mals e
für die Lande

Neuer f
Aus d
sammlung tr
kate aufzun

Neue Gesetze für Bau- und Wohnungswirtschaft.

Außer der Beratung der Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen, der Wohnungszwangsgesetze, der Realsteuergesetze und der Gebäudeversicherungsgesetze wird der Reichstag in der nächsten Zeit noch eine Anzahl für die Bau- und Wohnungswirtschaft wichtige Gesetzesvorlagen zu behandeln haben.

Hierzu gehört zunächst der Gesetzentwurf über die Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmen. Dieser Entwurf wird augenblicklich von einem Arbeitsausschuß des Reichstages und dem Reichsausschuß des Reichstages beraten. In der Begründung zu dem Gesetzentwurf wird betont, daß die öffentliche Hand in immer stärkerem Maße, vor allem durch die Herabsetzung öffentlicher Mittel, dem gemeinnützigen Wohnungsbau einmüßiger unterliegt hat. Durch die Vorteile der Gemeinnützigkeit, vor allem auf steuerlichem Gebiet, haben sich auch Unternehmen bemüht, als gemeinnützig behandelt zu werden, bei denen nicht feststeht, daß sie wirklich gemeinnützig sind. Dadurch kam es auf dem Gebiete des Wohnungsbauwesens zu Mißständen, die zu lebhaften Klagen und Angriffen in der Öffentlichkeit führten. Von den beteiligten Kreisen wird daher eine einheitliche gesetzliche Regelung dringend gefordert und der Gesetzentwurf an sich begrüßt. Er verzichtet leider darauf, eine Begriffsbestimmung für die Gemeinnützigkeit zu geben, trifft vielmehr Anordnungen über die Einrichtung und den Geschäftsbetrieb der Unternehmen, die die Vorteile der Gemeinnützigkeit genießen sollen, und stellt diese Unternehmen unter obrigkeitliche Aufsicht. Weiterhin ist der Begriff der Gemeinnützigkeit noch enger zu fassen als in der Gesetzesvorlage. Sie ist nur denjenigen Unternehmen zuzuerkennen, die sich mit der Sorge für Kleinwohnungen für Minderbemittelte befassen, wobei eine daneben betriebene Bauparitätstätigkeit für die erwähnten Kreise zugelassen werden kann. Unter allen Umständen muß aber verworfen werden, daß gemeinnützigen Unternehmen der Betrieb irgendwelcher anderer Geschäftszweige erlaubt ist.

Weiter wird ein Gesetzentwurf, der die gesetzliche Regelung des Bauparitätswesens im Rahmen des Entwurfes eines Gesetzes über Depot- und Depositenverhältnisse enthält, zunächst den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet werden. Der aufgestellte Referentenentwurf wird augenblicklich erneut im Reichsausschuß des Reichstages überarbeitet. Er regelt im 2. Teil das Bauparitätswesen, das für Deutschland immer mehr an Bedeutung gewinnt. In den letzten Jahren sind eine große Anzahl Bauparitäten aus der Erde geschossen, die zum Teil sehr schnell wieder zusammengebrochen sind und zu einer Schädigung der Bauparität geführt haben. Das Gesetz hat daher die Aufgabe, Vertrauen zu den solid aufgebauten Bauparitäten zu schaffen. Aus diesem Grunde muß der Entwurf begrüßt werden. Durchaus zweckmäßig erscheint die Unterstellung der Bauparitäten unter das Reichsaufsichtsgesetz für Privatversicherungen. Große Bedenken löst die Bestimmung aus, daß Bauparitäten zugelassen werden sollen, die die Rechtsform einer Genossenschaft haben. Nach übereinstimmendem Urteil vieler Sachverständiger ist gerade die Genossenschaftsform für Bauparitätenbetriebe denkbar ungeeignet. Bei den Bestimmungen über die Zuteilung von Darlehen erscheint die gesetzliche Forderung eines Mindestkapitalhabens notwendig. Schließlich verdienen die Beiträge des Bundes Deutscher Architekten auf Vergütungen bei der Einkommensteuer usw. entsprechend den Bestimmungen bei Lebensversicherungen besondere Beachtung, da auf diese Weise das Sparen für Bauzwecke wesentlich gefördert werden kann, was im Interesse von Volk und Staat liegt.

Den ganzen Kampf um die Fragen der Bodenreform mit ihren in der letzten Zeit beobachteten einseitigen Auswüchsen wird der in Aussicht stehende Entwurf eines Wohnheimstättengesetzes auslösen. Dieser Entwurf, für den der ständige Beirat für das Heimstättenwesen im Reichsarbeitsministerium eine Grundlage ausgearbeitet hat, wird gegenwärtig noch im Reichsarbeitsministerium bearbeitet.

Besucht man noch neben kleineren Vorlagen, wie dem Vermögenssteuergesetz, dem Kreditgesetz für Landarbeiter, ein Gesetz über die Rechte der Bauarbeiter, der Bauunternehmer und anderer, die gesetzliche Regelung der Bauwirtschaft und der Arbeitszeit, die die Bauwirtschaft, insbesondere in ihrer Eigenschaft als Saisongewerbe, sehr wesentlich berühren, so wird ersichtlich, daß die außerordentlich stark vergrößerte, so wird ersichtlich, daß die parlamentarischen Verhandlungen der kommenden Zeit alle aktuellen Fragen der Bauwirtschaft und des Wohnungswesens erneut aufrollen und zu lebhafter Debatte stellen werden.

Vor der Londoner Flottenkonferenz.

Um die Abschaffung der Untersee-Boote. — Gegenfällige Auffassungen.

Wie der römische Berichterstatter der „Times“ berichtet, sei anzunehmen, daß Italien nach einer sehr langen und sorgfältigen Besprechung aller bestehenden Verhältnisse nunmehr beschlossen habe, sich dem amerikanischen und englischen Wunsch nach einer vollständigen Abschaffung der Untersee-Boote anzuschließen.

Dieser Standpunkt werde von Italien eingenommen, gleichgültig, ob auch Frankreich oder Japan sich für die Abschaffung der Untersee-Boote einsetzen oder nicht. Auf italienischer Seite sei man sich darüber klar, daß, wenn Italiens Anschließung an die englisch-amerikanische Auffassung auch nicht sofort zu praktischen Ergebnissen führen sollten, die Zusammenarbeit mit den beiden angestrebten Mächten jedoch auf längere Sicht in jedem Fall nützbringende Ergebnisse haben müsse. — Der Führer der japanischen Abordnung für die Londoner Flottenkonferenz, Wakatsuki, sowie Marineminister Takarabe sind, von Yokohama kommend, in Vitoria eingetroffen. Sie betonten Pressevertretern gegenüber ausdrücklich, daß Japan sich mit der Abschaffung der Untersee-Boote niemals einverstanden erklären würde, da diese Schiffsart für die Landesverteidigung wichtig sei.

Neuer schweizerischer Bundespräsident.

Wichtige Wahlen in der Schweiz.

Aus Bern wird gemeldet: Die Vereinigte Bundesversammlung trat am Donnerstag zur Neuwahl zweier Bundesräte auf. Der Vertreter der Bauern- und Bäuerpartei.

Rudolf Minger-Bern, wurde im ersten Wahlgang gewählt. Für die Wahl des zweiten neuen Bundesrates waren nicht weniger als vier Wahlgänge erforderlich. Für den freisinnigen Nationalrat Meyer wurden, obwohl er nach dem ersten Wahlgang gebeten hatte, bei der Stichwahl von seiner Person abzusehen, in den folgenden Wahlgängen noch mehr Stimmen abgegeben. Im vierten Wahlgang wurde er mit der erforderlichen absoluten Mehrheit zum neuen Bundesrat gewählt. Die Tatsache, daß auch diesmal wieder kein Sozialdemokrat in die Bundesregierung hineingekommen ist, wurde im Saal und auf den Tribünen mit Beifall aufgenommen. Nationalrat Meyer hat um eine 24stündige Beurlaubung für die Annahme oder Ablehnung der Wahl gebeten.

Schließlich wählte die Vereinigte schweizerische Bundesversammlung mit 143 von 176 gültigen Stimmen Bundesrat Jean Marie Mussy, den Leiter des Finanzdepartements, zum Bundespräsidenten für 1930. Mussy hatte diese Würde bereits 1924 inne. Er gehört der katholischen Konservativen Partei an. Mit 177 von 188 Stimmen wählte die Versammlung Johann Bundesrat Dr. Häberlin zum Vizepräsidenten für die gleiche Zeit. Häberlin leitete das Justizdepartement. Er gehört der freisinnigen Partei an.

Deutschland als Land des Fortschritts.

Eine Rede des Berliner amerikanischen Botschafters.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Shurman, hat in einer Rede vor amerikanischen Wirtschaftsexperten sich in bemerkenswerter Weise über Deutschland und das deutsche Volk geäußert. Er sagte u. a., man habe in Deutschland einen so starken Wunsch nach gegenseitiger Verständigung geäußert, einen solchen Geist von Verbrüderung und Verständigung gezeigt, daß er jetzt in der Lage sei zu erklären, daß es zwischen den beiden Ländern keine Frage von Bedeutung mehr gäbe, die ungelöst geblieben sei. Eine Hauptpflicht eines Botschafters, so führte Shurman weiter aus, bestehe darin, das gegenseitige Vertrauen zu fördern, den Geist des guten Willens und das beiderseitige Vertrauen zu stärken. Stetsmanns Verständigungspolitik sei es zu verdanken, daß der deutsche Boden in kurzer Zeit von allen Besatzungsgruppen frei sein werde.

In den 4 1/2 Jahren seiner Botschaftertätigkeit in Deutschland sei er Zeuge auch der wirtschaftlichen Wiedergeburt Deutschlands gewesen. Er gebe zu, daß Deutschland durch schwere finanzielle Zeiten geheime sei, aber er spreche als jemand, der Deutschland seit fünf Jahrzehnten kenne. Gerade deshalb habe er die feste Überzeugung, daß ein so fähiges, intelligentes und fleißiges Volk wie das deutsche Volk den Weg zu einer großen Zukunft finden werde. Auch auf wissenschaftlichen, kulturellen und anderen Gebieten habe Deutschland in den letzten Jahren außerordentliches geleistet. Das beziehe sich vor allem auch auf Fragen der Technik.

Politische Tageschau.

— Französische Herausforderungen im Saargebiet. Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, halten die französischen in Vorhingen garnisonierten Truppen nach wie vor in den Grenzmarken bei Vorbach auf dem Boden des Saargebietes eigenmächtig militärische Übungen ab. So marschieren an einem der letzten Nachmittage eine französische Kompanie über die Kreisstraße in Klarenthal und weiter nach Krughütte. Es wäre endlich an der Zeit, daß die Regierungskommission derartige Übungen unmöglich mache. Nach dem Wortlaut des Friedensvertrages hat französisches Militär im Saargebiet keine Aufenthaltsgenehmigung. Seitens der Saarbehörden werden solche militärischen Einmärsche als eine beabsichtigte Herausforderung angesehen.

— Protestbewegung gegen die religiöse Unterdrückungspolitik der Sowjets. In den Dienst der von der Londoner Zeitung „Morningpost“ eingeleiteten Bewegung, die in der Form eines Protestes des Christentums gegen die religiöse Unterdrückungspolitik der Sowjets durchgeführt wird, hat sich nun auch der zurzeit in England weilende frühere Ministerpräsident der ersten revolutionären Regierung Russlands, Kerenski, gestellt. Kerenski weist auf die ihm aus ganz Russland zugegangenen Notrufe hin. Bei der Schaffung einer Bewegung gegen den Terror der Sowjets habe er bisher in Deutschland und Frankreich mehr Unterstützung gefunden als in England, weil diese beiden Länder über eine bessere Kenntnis der sowjetischen Methoden verfügten. Für die Durchführung der Bewegung ist ein Notstandsausschuß gebildet worden, der eine Massenversammlung in der Londoner Albert-Halle zum 19. Dezember einberufen hat.

Dr. Edener über die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“.

Flugzeug oder Luftschiff? — Handelspolitische Wirkungen der Fahrt.

Im überfüllten, großen Hörsaal der Technischen Hochschule in München sprach Dr. Hugo Edener über „Die Weltfahrt des Graf Zeppelin“. In zweistündiger, fesselnder Erzählung schilderte Dr. Edener an Hand von interessanten Lichtbildern die Fahrt über die Einöden Sibiriens, den begeisterten Empfang im Fernen Osten, wie dräben in Amerika. Drei Gründe, so bekannte er, veranlassen ihn zu der Weltfahrt: einmal um seinen Abenteuerdrang zu befriedigen, ferner um die Leistungsfähigkeit und die Verwendungsmöglichkeit des Luftschiffes für den transoceanischen Verkehr zu beweisen und schließlich, um Propaganda für deutsche Technik und für das deutsche Volk im allgemeinen zu machen. Das Zeppelinschiff habe — wenigstens theoretisch — dauernd einen Kampf für seine Decksberechtigung führen müssen. Insbesondere nach der Notlandung in Südrussland wurden skeptische Meinungen geäußert, obwohl der Motorenbesitz mit dem Luftschiff selbst nicht das geringste zu tun hatte.

Als der „Do. X“ seine Probeflüge unternahm, verwies man spöttisch darauf, daß dieses Riesenschiff 169 Passagiere mitnehmen könne, während der Zeppelin außer der Besatzung nur 24 Passagiere an Bord habe. Dazu erklärte Dr. Edener, wenn er in einer Weise fahren wolle wie der „Do. X“, dann könnte er bequem 800 Personen mitnehmen. Die Anzahl, die „Graf Zeppelin“ seinerzeit von Amerika mit herübernahm, entspreche einer Zahl von 900 Passagieren. Das Flugzeug „Do. X“ könne außer dem Eigengewicht 18 Tonnen tragen. Ein solches Flugzeug brauche aber 100 kg. Betriebsstoff pro Stunde, könne also für 16 Stunden Betriebsstoff mitführen,

so daß es höchstens eine Strecke von 2500 Kilometer zurücklege. Damit komme man aber nicht über den Ozean. Das Luftschiff habe also durchaus seine Existenzberechtigung gegenüber den Flugzeugen.

Nicht skeptisch äußerte sich Dr. Edener über die politischen Auswirkungen seiner Weltfahrt für Deutschland; er glaubt durchaus nicht an die völkerveröhnende Mission des internationalen Verkehrs. Dagegen habe die Weltfahrt für Deutschland einen nicht zu unterschätzenden handelspolitischen Einfluß mit sich gebracht. So seien namentlich zwischen Japan und Deutschland wieder wertvolle Geschäftsverbindungen angeknüpft worden. Ein bekannter Hamburger Großkaufmann habe den Gewinn, den Deutschland auf diese Weise wirtschaftlich aus der Zeppelfahrt gewonnen habe, mit zwei bis drei Milliarden geschätzt.

Am Schlusse des mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrages, dem auch die Minister Stübel, Goldenberger und Mehr anwohnten, überreichte Rektor Ossana Dr. Edener die Urkunde über seine Ernennung zum Ehrensenator der Technischen Hochschule und würdigte in einer kurzen Ansprache die Verdienste Dr. Edeners um die deutsche Wissenschaft auf dem Gebiete der Luftschiffahrt und für die Förderung des deutschen Ansehens in der ganzen Welt.

Luftkansa-Postflug nach den Kanarischen Inseln.

Sevilla—Teneriffa in nur zehn Stunden.

Von Sevilla aus, wohin bekanntlich mehrere Postschneell-Verkehrsflüge von der Deutschen Luftkansa mit Zwischenlandung in Marzelle führen, ist Donnerstag eine Postflug-Expedition bis zur Insel Teneriffa der kanarischen Inselgruppe unternommen worden. Das gleiche Arado-Spezial-Post- und Frachtlugzeug mit derselben erprobten Luftkansa-Besatzung von Schröder, Albrecht und Eichstopf, das bereits Frankfurt-Sevilla- und Konstantinopel-Schnellpostflüge durchgeführt hat, wurde vor kurzem in Sevilla bereitgestellt, um über See im direkten Fluge Teneriffa zu erreichen.

Die Flugstrecke betrug etwa 1600 Km. Um 4 Uhr startete die mit 525 PS Hornet-Motor ausgestattete Maschine in Sevilla und erreichte in der glänzenden Flugzeit von zehn Stunden, ohne unterwegs zwischenzulanden, um 14.14 Uhr einen in der Nähe von Santa Cruz auf Teneriffa vorbereiteten Flugplatz. Seitens aller spanischen Behörden und Verbände sowie der deutschen diplomatischen Vertretung wurde die Besatzung weitgehende Hilfe und Unterstützung. Die Luftkansa plant, den in Zukunft bei den Kanarischen Inseln anliegenden Südamerikadampfern regelmäßig Luftpost im Flugzeug nachzusenden, wodurch sich außerordentliche Zeitersparnis ergeben würde.

Neue Zuchtbaumschmiederei in Amerika.

Tränengasbomben gegen die Nebelwälder.

In Aubourn ist im dortigen Zuchtbaumschmiederei eine Massenmeuterei ausgebrochen. Die Zuchtbaumschmiederei übernahm plötzlich die Wachen, die zum Teil als Geiseln festgehalten wurden. Da den Wachen sofort Hilfe von außen zuteil wurde, begannen die Zuchtbaumschmiederei sich zu verbarrikadieren. Nach kurzen aber erbitterten Kämpfen ist es den Truppen in Aubourn gelungen, den Widerstand der aufständischen Zuchtbaumschmiederei zu brechen und die Hauptführer festzusetzen.

Nachdem der Aufruhr in Aubourn schon niedergeschlagen und die Ordnung wieder hergestellt zu sein schien, ist es einer Gruppe von Zuchtbaumschmiederei, der man offenbar nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt hatte, gelungen, einen Teil ihrer Mitgefangenen erneut aufzuwecken und zum Ausbarren zu bewegen. Etwa 200 Mann haben sich im Südbereich des Gebäudes verbarrikadiert.

Bei dem Aufruhr, der nach dem ersten Angriff der Truppen veranlaßt wurde, fielen insgesamt 14 Wälder, die vermutlich von den Aufständischen als Geiseln festgehalten wurden. Erste Truppenabteilungen griffen den Südbereich erneut mit Tränengasbomben an. Es wird versucht, die Stahlträger mit Sauerstoffbrennern zu öffnen. Die Zuchtbaumschmiederei, die sich des gesamten Wälders bemächtigt haben, haben ein wildes Feuer auf die Truppen eröffnet. Der Aufruhr im Zuchtbaumschmiederei ist nach heftigem Kampf endgültig niedergeschlagen worden. Im Verlauf des Schlupfampfes wurden acht Zuchtbaumschmiederei und ein Wärter getötet.

Was heißt D. R. P.?

Regenmäntel für einmaligen Gebrauch.

„Eine Regenmantel-Patente, D.R.P.“, nur 100 Gramm schwer, bequem in der Westentasche zu tragen, sehr vorteilhaft für Damen und Herren in Regen und Schnee, bei Ausflügen und Sport“ bot im vorigen Jahre der „Labu-Export“ in Bonn zum Preise von 4.50 RM. unter Nachnahme an. Das Angebot hatte großen Erfolg, der Labu-Export, der bis dahin nur aus dem Kaufmann Hans Willede bestand, mußte eine ganze Anzahl Leute einstellen, um alle Bestellungen ausführen zu können. Die Besteller erlebten allerdings eine Enttäuschung: sie erhielten einen „Mantel“ aus Delpapier, der einen Wert von höchstens einer RM. hatte und nach einmaligem Gebrauch weggeworfen werden mußte. Willede verhandelte rechtzeitig aus Bonn, als die Staatsanwaltschaft sich für ihn interessierte. Er tauchte in Süddeutschland auf und verübte dort Kredit- und Diebstahlsdelikte in großem Maße. Auf Grund eines Stadtbefehls wurde er schließlich im September verhaftet. Heute hatte er sich wegen Betrugs und Urkundenfälschung vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er dazu gekommen sei, die Buchstaben D.R.P. zu gebrauchen, er habe doch gar kein Patent gehabt, erwiderte er, die Buchstaben bedeuteten nicht Deutsches Reichs-Patent, sondern „Dresdener Regen-Patente“. Das Gericht erkannte gegen Willede, der schon 14mal vorbestraft ist, auf drei Jahre Gefängnis.

Δ Klein-Anheim. (Spiele nicht mit Schießgewehr.) Der 14-jährige Winter von hier spielte mit einem Holzgewehr. Plötzlich ging ein Schuß los und traf das Töchterchen seines Bruders, des Friseurs Siegfried Winter. Das Geschloß ging dem Kinde in die Wange und wurde in der Brust gefunden. Lebensgefahr soll indes nicht vorliegen.

Das Rezept der Scheuerkunst:

Schauen Sie Henkels Ata auf einen feuchten Lappen und putzen Sie damit den Gegenstand. Spülen Sie gründlich ab, und reiben Sie sorgfältig trocken. Bei Aluminium ist Ata auf einen trockenen Lappen zu streuen. Mit trockenem weichen Lappen wird nachgeputzt. Ata kostet nur 20 Pfennig.



ATA putzt und scheuert alles.
Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.



Niemand versäume

meine große

Spielwaren-Ausstellung

zu besichtigen.

Ich biete in diesem Jahre eine **hervorragend reiche und solide Auswahl**, zu **äußerst niedrigen Preisen**.

Ferner empfehle ich in **geschmackvoller, gediegener Auswahl** und **jeder Preislage**:

**Gebrauchs- und Kunstporzellan,
Glaswaren, Kristall-Artikel,
feine Lederwaren,
Briefkassetten, bis zur Luxusausstattung,
Füllfederhalter in jeder Preislage,
Nickel- und Messingwaren,
Alpaka- und Neusilber-Bestecke**

Ich bitte ergebenst, meine
Ausstellung zu besichtigen

Ausgesuchte Stücke werden gerne bis zum Feste zurückgestellt.

Aug. Imgardt, Laasphe

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Für die mir anlässlich meines Jubiläums von allen Seiten freundlichst erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich hiermit meinen verbindlichsten Dank.

August Schmidt.

Laasphe, 13. Dezember 1929.

Achtung!

Komme morgen **Samstag** gegenüber dem Wittgensteiner Hof in Laasphe mit **Äpfeln, Apfelsinen, 25 Stück 1 Mark, Feigen 40 Pfg., neue Wallnüsse 50 Pfg., extra schöner Blumenkohl 40 Pfg., Rotkohl.**

Hermann Brühl aus Elberfeld.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 14. Dezember.

8.00: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschl.: Morgengymnastik. 10.00: Schallplattenkonzert. 11.15: Schulfunk. 11.45-12.00: Schallplattenkonzert. 13.15: Werbefunk. 13.30: Schallplattenkonzert. Weiteres Wochenende. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 16-17.45: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.05: „Verfäuser und Käufer aller Wäcker“, Vortrag. 18.35-19.00: Spanischer Unterricht. 19.05: Gabentisch des Rundfunks — Das Mikrophon in Warenhaus und Laden. 19.30: Trio-Konzert. 20.15-22.10: Von Dortmund: Winterabend. 22.25: Von Kassel: „Unter Junggefellern“, eine heitere Stunde. 23.30: Langmusik.

Sonntag den 15. Dezember,

nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 1/2 Uhr

gelangt im Saale des Hotels „Westf. Hof“ in Laasphe zur Aufführung:

Die Tochter des Wilddiebs

Volksstück in 2 Aufzügen von Carl Siber.

Ein tiefbewegtes, ergreifendes Volksstück, das jedem Zuschauer zu Herzen geht.

Sie kriegen sich!

Ein Schwank in 2 Akten von Erich Scholl.

Diese Szenen sind einzig in ihrer Art und halten die Aufmerksamkeit der Zuschauer von Anfang bis zu Ende ununterbrochen in Tätigkeit.

Gute Streichmusik.

Eintritt: 1. Platz 1 M., 2. Platz 0.80 M., Kinder 0.30 M.

Es ladet freundlichst ein

Theatergruppe Laasphe.

Preiswerte

Weihnachts-Angebote

in

**Herren-Oberhemden, weiß und farbig
Herren-Einfaß- und Maccohemden
Hautjacken und Unterhosen, Hosenträger
Socken, Sportstrümpfen, Gamaschen
Handschuhe, Taschentücher**

Krawatten

in extra großer Auswahl

Regenschirme

für Damen, Herren und Kinder

Äußerst niedrige Preise!

Gute Qualität!

Friedr. Loos I, Laasphe

Telefon 177

Wärmeflaschen

von Mk. 1.50 an bis zu den besten Fabrikaten liefert
Aug. Mittelmann, Laasphe.

Der niedrige moderne Stehumlegkragen

(gestärkt) 0.70 RM.
dazu den passenden **Selbsbinder** in vielen Dessins von 0.60 RM. an.

Max Rosenbaum, Laasphe.

Überraschungs-Geschenke

Vor Monaten hat Ihre Frau vielleicht davon gesprochen, wieviel Nutzen ihr dies oder jenes bei ihrer täglichen Arbeit brächte. Erinnern Sie sich? Kommen Sie bitte zu mir. Sie finden das Richtige in meiner Auswahl neuer Haus- u. Küchengeräte, die Zeit und Mühe sparen.

Aug. Mittelmann, Laasphe
Das Spezialgeschäft für gutes Haus- und Küchengerät.

Eine große, geräumige

Scheune

in Laasphe unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dieselbe kann leicht zu Wohnungen eingerichtet werden.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung.

Kirchlicher Anzeiger Evang. Gottesdienst in Laasphe.

3. Advent, 15. Dezember.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in Niederlaasphe.
Abends 8 Uhr: Advents-Bichterkirche.
Sammlung f. d. Hainstein-Jugendwerk.

Abgerufen in d...
für die Patete...
den, die Aufsch...
Bestimmungsso...
sonders groß i...
unterlassen we...
des Abfenders...
der Aufschrift...
verpackt und g...
mit Holzvolle...
Sendungen bei...
nicht eingedr...
„Briefspäcker“...
tag, 24. Dezen...
Vorjahren, de...
gefahrlich. U...
bis 16 Uhr of...
und Kernspred...
der Verlehr a...
die Neujahrsb...
und mit voll...
Gausnummer...
Postanstalt) v...
Postanstalt au...
Großstädten n...
Es wird auch...
jahrsbriefe ni...
früher einzuf...
eintreten.

Aufbr...
Aufdruck. Bei...
kenderangaben...
nach Ablauf d...
rung, daß die...
Drittel der A...
bleiben müsse...
Lehung dafür...
die Anordnung...

— Diez...
dursche.) Ei...
von Zürich zu...
hier genächtigt...
ab, die er au...
funden hatte...
hieren 150 M...
weit in Schief...

Δ Limbu...
Bubenfre...
legten Säng...
Summer aus...
dem 15jährige...
Niederer einen...
Mit einem D...
Manne die B...
den Tod zur...
und mehrere...
wegen Körpe...
und wurde...
verurteilt. D...
Strafmißhand...
derwertigkeit.

** Darm...
waren heute...
Mörders im...
darin, daß vo...
mens ein jung...
funden wurde...
sich eine Ver...
einem Briefe...
um dort — z...
da sie sich ein...
Strankenhaus...
fällen hat die...

** Glad...
geit.) Das...
Bergmannsfr...
schlags. Die...
Lebensweg ein...
Weise von de...
etwa zwei Ja...
Bergmann J...
widelte sich...
J. ein unerle...
die Eheleute...
Ehepaar Abel...
mit Frau M...
Basse erfüllt...
Am 29. Oktob...
das Kind star...
des plötzlichen...
Der Vertreter...
vorläufiger...
verurteilen. D...
heit eine ever...
ten und best...
Lobeserfolg...
Jahren Buch...

** Dor...
tion auf d...
Dortmunder...
Opfer geford...
Verletzungen...
Betriebsingen...
Lohmann.

** Abbe...
Der schwerb...
Nacht zum W...
bern überfall...
fugen Kranken...
haben, gestor...
Kinder. Von...

Δ Hepp...
Schöne Schö...
Mutter an de...
und verbräut...
cinirat.

□ Wei...
von dem C...
Ulrich ist vo...
berlänort w...

(Fortsetzung folgt.)

Gelegenheitskauf.

Wir
hatten
Gelegenheit,

aus einer Berliner
Mantelfabrik einen
großen Posten

Damen- und Kinder-Mäntel extra billig

einzu kaufen und werden wir diese Mäntel ab
Samstag, den 14. Dezember zum Verkauf bringen.

Die Mäntel sind
30-40 %
unter Preis

Jak. Ludw. Hammer jr.
Laasphe Fernsprecher Nr. 55

Zeit, Augen, Annehmlichkeiten zu schenken

weckt Freude, die lange an-
hält. Vielerlei Gerätschaften,
die unseren Hausfrauen die
schwere Alltagsarbeit
erleichtern helfen, finden
Sie bei

**Aug. Mittelmann,
Laasphe**

Spezialgeschäft für gutes
Haus- und Küchengerät

Weihnachtsgeschenke!

**Staubsauger
Bohnerbesen, elektr.
Defen
Heizsonnen
Heizkissen
Kochplatten
Kocher
Bügeleisen
Haartrockner**

kaufen Sie am besten im Elektro-Fachgeschäft

Heinr. Frank, Laasphe

Wallstraße.

Tel. 122.

„Fruco“

der neue
Schnellkochtopf,
das beste Geschenk finden Sie
in allen Größen bei
**Aug. Mittelmann,
Laasphe.**
Spezialgeschäft für gutes
Haus- und Küchengerät.

Regenschirme

für
Damen, Herren u.
Kinder
sind ein Spezialartikel
von
**Ludw. Schröder,
Laasphe.**

Gründlichen Violinunterricht

erteilt
Otto Seipp, Ludwigshütte.
Staatl. jugel. Violinlehrer.
Schriftl. Anmeldung bis
zum 1. Januar 1930 an die
Wittg. Btg. erbeten.

Stahlwaren

Bestecke von den billigsten
bis zu den feinsten.
Verfilberte Bestecke
Alpacca-Bestecke
Nirosta-Bestecke
verzinnete Bestecke
mit und ohne Stuis.
Nur erste Fabrikate finden
Sie bei

**Aug. Mittelmann,
Laasphe.**
Spezialgeschäft für gutes
Haus- und Küchengerät.

Codesanzeige.

Am Donnerstag morgen um 9 1/2 Uhr
entschieden sanft und unerwartet unsere Liebe,
unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Urgroßmutter und Tante

Wwe. Karl Schmidt

Auguste geb. Nutschbach

im 88. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Fischelbach, Banke, Hesselbach, Wehborn und
Niederfelden, 12. Dezember 1929.**

Die Beerdigung findet Sonntag den 15. Dezember,
nachmittags 2 Uhr statt.



In meiner

großen

Spielwaren- Ausstellung

finden Sie alles, was das
Herz Ihres Kindes erfreut.

Sie kaufen bei mir

so vorteilhaft und gut.

Hermann Jung
Laasphe.



Die Freude ist groß —

wenn auch ein „Bleyle“ unter dem Weihnachtsbaum
liegt. Beglückt schlüpfen die Kleinen in den flotten
Anzug, in das schicke Sweater-Kleidchen. Und
auch den Großen ist eine gediegene, vornehme
Bleyle-Weste hochwillkommen.
Besichtigen Sie bitte unsere große Auswahl, und
wählen Sie als schönstes und praktischstes Geschenk
die Marke Bleyle.

Fr. Loos I., Laasphe

Telefon 177.

Außenverkauf

für

Laasphe und Umgegend.

Wintersportgeräte

wie:

Schneeschuhe, Rodel, Schlittschuhe

kaufen Sie am besten beim Fachgeschäft

August Mittelmann, Laasphe.

Eine Zierde für Ihr Heim sind meine Beleuchtungskörper

wie:

**Kronen
Zugkronen
Seidenschirme
Schlafzimmerampel
Nachtischlampen
Klavierlampen
Schreibtischlampen**

Heinrich Frank, Laasphe

Elektro-Geschäft

Wallstraße

Telefon 122.

Was schenke ich?

Meine

Weihnachts-Ausstellung

bietet eine überreiche Auswahl in gebiege-
nen Weihnachtsgeschenken in jeder Preisklasse
und für jeden Geschmack.

Aufmerksame Bedienung! Niedrigste Preise!

Hermann Jung, Laasphe